

# Wo ist hier „Lamberts Nachtlokal“?

Die Gneisenau-Kaserne und die  
80er im Kriegseinsatz  
Ein Bericht von Heinrich Fischer



Foto einer Bilderbuch-Landschaft in Rußland, aufgenommen vor der Desna-Offensive am 2. 10. 1941.

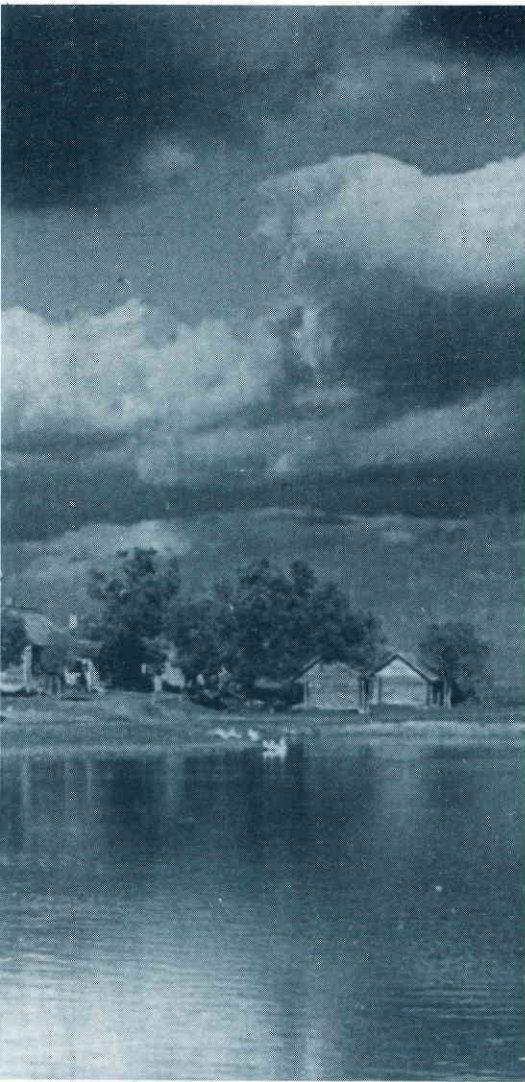


1988 waren, seit der ersten Belegung der Gneisenau-Kaserne mit Soldaten, 50 Jahre verflossen. Aus diesem Anlaß brachten wir im vergangenen Jahr unter dem Titel „Schweinereiter rechts raus“ einen Bericht über die Anfänge der „Gneisenau“ sowie den Einsatz der 34. Infanterie-Division, zu der das Infanterie-Regiment 80 gehörte, ab Kriegsbeginn bis zum Eisenbahn-Transport von Frankreich nach Polen an die sowjetrussische Grenze im Raum Brest-Litowsk.

In diesem Jahr folgt die Fortsetzung dieses Berichts, der die schlimmste Phase des 2. Weltkriegs umfaßt, die mit dem deutschen Überfall auf die Sowjet-Union begann. Bis heute ist auf dem Büchermarkt keine Dokumentation über die „Rheinische“, man kann sogar sagen „Koblenzer“ 34. Infanterie-Division zu haben. Übrigens: Es gab keine andere Division, in der sich so viele Horchheimer befanden.

Es bleibt daher zu hoffen, daß dieser Bericht – der aus Platzgründen kaum mehr als stichwortartige Tatsachen enthält – insbesondere für solche Horchheimer interessant ist, die im Familien- oder Freundeskreis Angehörige bei den 34ern oder 80ern gehabt haben. Darüberhinaus können die Schilderungen sicherlich auch Erlebnisse vieler Soldaten anderer Divisionen im 2. Weltkrieg widerspiegeln.





## Der Anfang vom bitteren Ende

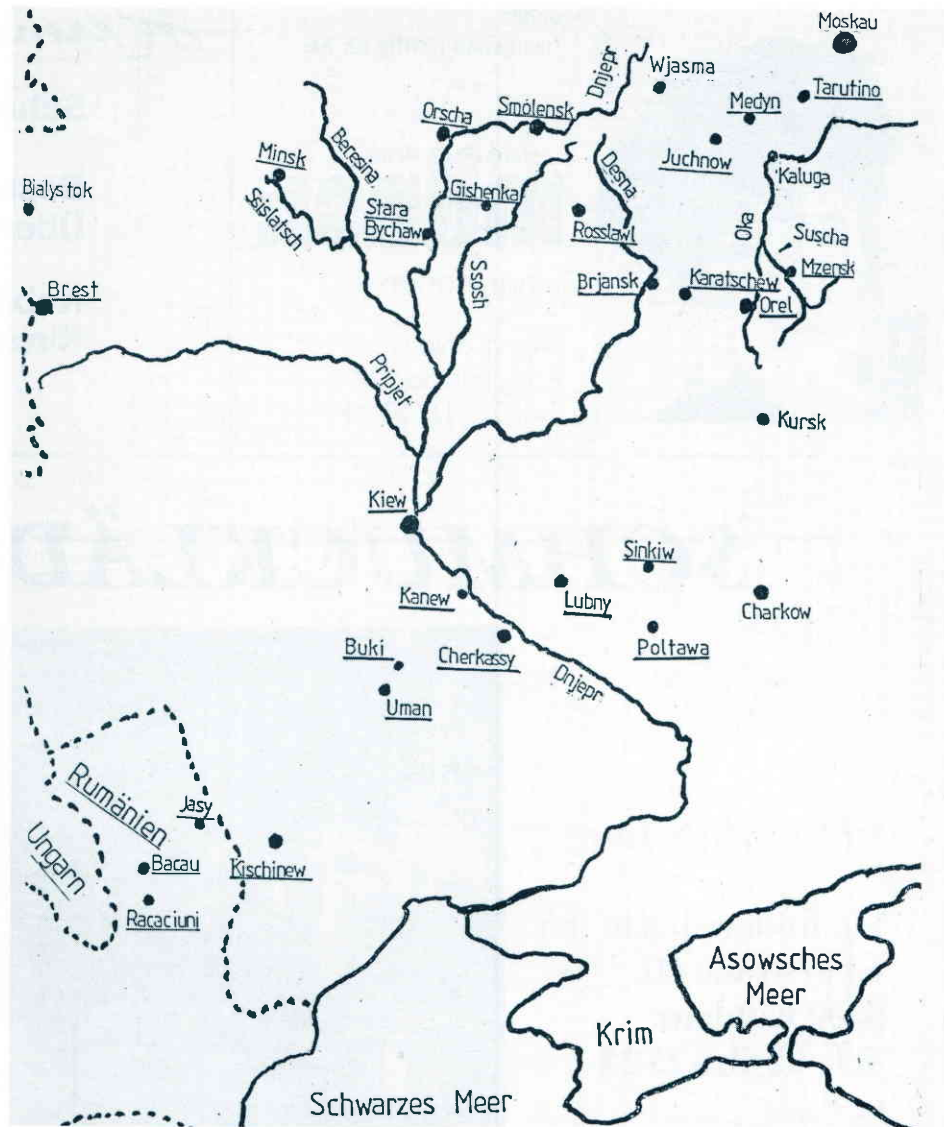
Der 22. Juni 1941 war ein Sonntag. Viele Horchheimer gingen zur Erdbeerernte in die Felder, und man sah ihren ausnahmslos ernstesten Gesichtern Betroffenheit an über das, was sie in der Frühe des Tages im Radio gehört hatten. Sich oftmals wiederholend, erklang zwischen den sich häufenden Meldungen das neue Lied: „Von Finnland bis zum Schwarzen Meer, vorwärts nach Osten.....!“

Die Unterhaltungen zwischen Besonnenen gipfelten durchweg in Feststellungen wie: „Das gibt keinen Blitzsieg“; „Das ist Verrat und Vertragsbruch“; „Das ist der Anfang vom bösen Ende“; „Jetzt wissen wir, weshalb die 80er vor kurzem nach Polen verlegt worden sind“.

## Über den Bug nach Rußland hinein

Die 34. Infanterie-Division mit den Infanterie-Regimentern 80 (Koblenz), 107 (Idar-Oberstein), 253 (Koblenz u. Idar-Oberstein), den Artillerie-Regimentern 34 (Koblenz) und 70 (Niederlahnstein), den Panzerabwehr-, Pionier- und anderen Einheiten (Koblenz) griff über den Bug hinweg an und durchstieß das Festungsfeld von Brest-Litowsk.

Die Aufklärungsabteilung 34 mit den Radfahr-Kompanien der 3 Infanterie-Regimenter, eine Batterie des Artillerie-Regiments 34 sowie Einheiten der 34er Pioniere und der Panzerabwehr-Abteilung 34 stießen weit in das russische Hinterland hinein. Vom 2. 7. bis 21. 7. 1941 stieß



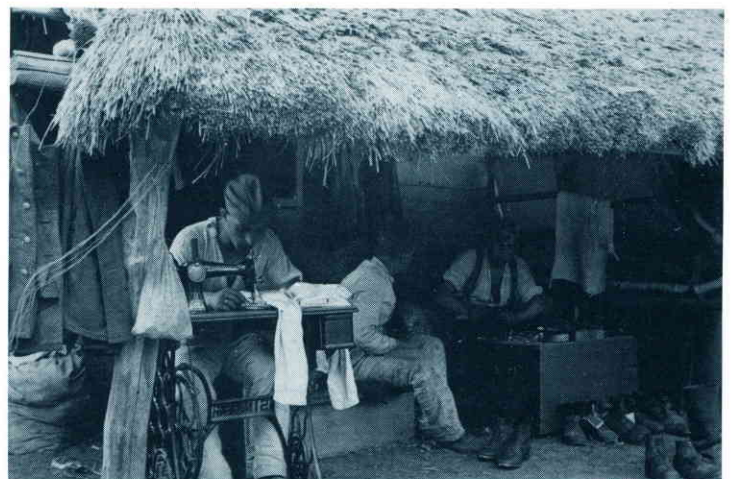
Skizze von den Einsatzgebieten der 34. Infanterie-Division ab 22. 6. 1941 bis Mai 1944. Maßstab 1 : 5 000 000

die Division über Ssislatsch nach Beresino an der Beresina vor und erreichte den Dnjepir bei Stara Bychaw.

Die 80er hatten vom 17. 7. bis 20. 7. harte Abwehrkämpfe zu bestehen, denen sich nördlich des Ssosh bei Gishenka Waldgefechte anschlossen. Hier geriet die 11. Kompanie der 80er in einen Hinterhalt. Bis auf einen Mann verloren alle ihr Leben. Es folgten schwere Abwehrkämpfe am Ssosh, die bis 9. 8. andauerten.

Im August 1941 griff die 34. Infanterie-Division mit weiteren Divisionen über den Ssosh an und erreichte den Abschnitt Ugosti-Desna. Den 34ern standen hier zunächst 7 russische Regimenter gegenüber, und weitere 7 Regimenter wurden neu herangeführt. Diese 14 russischen Schützen-Regimenter, verstärkt durch starke Panzerverbände, griffen im Abschnitt der Division an, drückten die Sicherungslinie auf eine Rückhaltstellung zurück, bis der

Schneider- und Schuhmacherwerkstatt einer Kompanie bei Biala-Podlaska (Polen).





russische Angriff durch den Einsatz eigener und zugeführter Reserven zum Stehen kam, wobei deutsche Stuka-Angriffe den Ausschlag gegeben haben.

Am 9.9.1941 konnten die Panzerabwehr-Kompanien der Regimenter 80 und 253 38 russische Panzer vernichten. Ab Mitte September wurde die ganze Division aus der vordersten Linie zurückgezogen als Armee-Reserve. Mann, Pferd und Motor wurden vorbereitet für den am 2. 10. be-

Abend schloß sich die bis zum 24. 2. 1942 dauernde sogenannte „Abwehrschlacht vor Moskau“ an. Ab 24. 12. 1942 bis zur Herauslösung aus der Ostfront im April

## Wo ist hier „Lamberts Nachtlokal“?

1944 gab es für die Division nur noch Rückmärsche. Zunächst aber war im März 1942 eine Linie erreicht, die – westlich von Juchnow beginnend – dem Verlauf

Lederstiefeln die tiefen Temperaturen in Rußland nicht heil überstehen konnten.



„Spieß“ Ewald Fischbach flickt die zerrissene Hose seines Feldwebels, 30. 6. 1941.

ginnenden Durchbruch durch die russische Desna-Stellung in der Schlacht bei Wjasma. Die Division stieß bis zur Ugra vor; von dort Mitte Oktober weiter bis zur Protwa.

### Schlechtes Omen: 1812 / 1941

Als es dann am 19. 10. 1941 über Protwa und Nara weiter östlich ging, nahm das Infanterie-Regiment 253, verstärkt durch die Vorausabteilung 34, den Ort Tarutino. Mit Tarutino war der Ort erreicht, bei dem das russische Siegesdenkmal steht, das an den russischen Sieg über die französische Kavallerie erinnert. Dieser russische Sieg hatte 1812 Napoleon endgültig zum Rückzug nach Westen veranlaßt.

An der Nara gab es dann noch Kämpfe bis zum 23. 12. 1941, und am Heiligen



Ewald Fischbach mit einem Unteroffizier beim Zeitungsstudium während einer „Feldlatrinen-sitzung“, April 1942.

der „Rollbahn Roslawl - Moskau“ in etwa parallel lief.

Der Winter 1941/42 hatte katastrophale Verluste an Menschenleben und Verwundeten gefordert. Zu den Verwundungen durch Waffeneinwirkung kamen noch die vielen Erfrierungen in einem grimmig kalten Winter hinzu, als Folge der fehlenden warmen Winterbekleidung der Frontsoldaten. Im Raum westlich Juchnow war die 34. Division so geschwächt, daß die kämpfende Truppe nur noch aus kläglichen Resten bestand und gänzlich aus der Hauptkampflinie herausgelöst werden mußte.

### An der „Heimatfront“

Im Winter 1941/42 wurde es bereits vielen offenbar, daß das Kriegsgeschehen eine Wende genommen hatte. In der Heimat sammelte man Winterbekleidung für die Soldaten, die in dünnen Mänteln und

Neben den Ausfällen an Toten und Verwundeten waren viele Erfrierungen insbesondere an Gliedmaßen zu verzeichnen, eine Tatsache, mit der vorher niemand gerechnet hatte.

Die mit Verwundungen und Erfrierungen behafteten Soldaten gelangten meist mit Lazarettzügen in die Heimat. Es wurden Genesenen-Kompanien aufgestellt. Bei den 80ern reichten die vorhandenen Kasernen für deren Unterbringung nicht aus. So entstanden zwischen Gneisenau- und Augusta-Kaserne auf damals noch freiem Feld Baracken. Aufgrund der schwierigen Verhältnisse wurde häufig umdisponiert, improvisiert und hin- und hergeschoben. In der Gneisenau-Kaserne wurde eingezo-



## FRANZ SCHNEIDER GMBH. & CO.

### HOCH-, TIEF-, STAHLBETONBAU

Züchnerstraße 6 · 5400 KOBLENZ · Telefon 02 61 / 8 07 07 61

## Wo ist hier „Lamberts Nachtlokal“?

So mancher Horchheimer Frau oder Mutter eröffnete die Bekanntschaft mit einer Telefonistin die Möglichkeit zu einem Telefongespräch bis weit ins besetzte Europa hinein.

### Zivilisten

Beim Bau der Kaserne arbeiteten bereits viele Horchheimer dort oben. Im Verlauf des Krieges waren verstärkt ältere und nicht mehr „kriegsverwendungsfähige“



Ruhepause beim Bau eines zweiten Grabens, Juni 1943.  
3.v.l.: Heinrich Fischer

gen, ausgebildet, ausgerückt und wieder eingezogen. Die Ersatztruppenteile mußten den laufenden Anforderungen der im Osten stehenden geschwächten Truppenteile gerecht werden können. So wurden im Laufe eines Jahres durchweg 2 Jahrgänge eingezogen und somit zwangsläufig die Rekruten immer jünger. Zudem mußte auch die Ausbildungszeit immer kürzer werden. Für die Ausbildung standen aber bereits 1942 noch nicht einmal mehr die neuesten Waffen zur Verfügung.

### Frauen

Wie auf allen anderen Gebieten des täglichen Lebens, wurden auch in der Gneisenau-Kaserne, wo immer dies möglich war, Frauen und Mädchen eingesetzt: z.B. für Schreib-, Telefon- und Küchendienste. Die dadurch „freiwerdenden“ Männer wurden nämlich dringend an den Fronten und in den besetzten Ländern benötigt.

Zivilisten in Werkstätten, Waffenkammern usw. tätig oder mit Reparaturen und ähnlichen Arbeiten in den verschiedenen Gebäuden beschäftigt.

### 18jährige an die Front

Im Juni 1942 brachten Güterzüge aus Koblenz und Idar-Oberstein über Baumholder Ersatz an jungen Soldaten, mit denen die Grenadier- und Maschinengewehr-Kompanien der 34. Infanterie-Division, die höchstens noch eine Kampfstärke zwischen einem bis zwei Dutzend Mann hatten, aufgefüllt wurden. Zu diesem Ersatz zählte auch der Schreiber dieser Zeilen. Nach 14tägiger Partisanenbekämpfung im Raum Ugra kam der erste Einsatz in der seit März 1942 unverrückbar stehenden Front parallel der Rollbahn Roslawl - Moskau. Die russischen Gräben waren je nach Geländebeschaffenheit manchmal 25, dann wieder 200 Meter entfernt.

Während eines kurzen Einsatzes als Regiments-Reserve gab es eine erste Begegnung mit Karl Waldorf, dem Fahrer des Divisions-Kommandeurs.

Als Regiments-Reserve mußten wir, die 7. Kompanie des Infanterie-Regiments 253 mit ihrem Hauptfeldwebel „Spieß“ Ewald Fischbach, am 10. 9. 1942 in den Abschnitt des benachbarten Bataillons. Dort hatten die Russen im Morgengrauen einen deutschen Stützpunkt im „Niemandland“ überrannt, der zurückerobert werden sollte. Trotz Vorbereitung durch die konzentrierten Batterien der 34er und 70er Artillerie mißlang das Vorhaben, die Kompanie hatte die schwersten Verluste während des ganzen Krieges an einem einzigen Tag. Erst nach dem Krieg stellte sich für mich heraus, daß der besagte Stützpunkt von einem Zug verteidigt wurde, der unter dem Befehl von Heinz Westerhoff gestanden hat, der am Morgen verwundet worden war.

### Wo ist hier „Lamberts Nachtlokal“?

In der „Rollbahn-Front“ erlebte die 34. Infanterie-Division Weihnachten und den Jahreswechsel 1942/43, mit dem sich die Nachrichten vom Schicksal Stalingrads verdichteten und sich damit die Wende des Krieges unabänderlich abzeichnete. Über die wirkliche Lage haben uns die Russen durch Flugblätter auf dem laufenden gehalten. Nicht lange danach ist uns klar geworden, wie zutreffend diese Informationen gewesen sind.

Anfang Januar 1943 wurden wir aus der „Rollbahn-Front“ herausgelöst und stapften in tiefem Schnee westwärts in Richtung auf einen Verladebahnhof.

Da entspann sich etwa um Mitternacht – tagsüber konnten keinesfalls Kolonnen marschieren – zwischen einem wachschiebenden Landser – der Sprache nach auch ein Koblenzer – und einem neben mir dahertrottenden Feldwebel einer Nachbar-Kompanie folgendes kurze Gespräch: „Wo wollt Ihr dann noch hin hätte Naaacht?“ Antwort: „Wo ist hier ‚Lamberts Nachtlokal‘? Da wollen wir hin!“

► Fortsetzung 1990  
Heinrich Fischer

LIEFERANT DES FESTZELTES

# E. Oster

Festzelt- und Toilettenwagenverleih

Getränkegroßhandel



54 KOBLENZ 34 Hirtenstraße 34 - Telefon (0 26 06) 3 54 und (02 61) 8 42 22